

Fisch auf Bestellung – und in Top-Qualität

Neu gegründeter Bundesverband Aquakultur hat große Ziele – Expertenworkshops in Kiel gaben den Anstoß

Von Sven Hornung

Kiel. Nicht nur die Deutschen essen immer mehr Fisch und Meeresfrüchte. Deshalb wird der Verbrauch von Fisch weltweit fast zur Hälfte aus Aquakulturen gedeckt. In Deutschland steckt diese Art der Produktion noch in den Kinderschuhen – doch das soll sich schon bald ändern. Gestern wurde im Kieler Wissenschaftszentrum der Bundesverband Aquakultur gegründet, um das wirtschaftliche Potenzial stärker auszuschöpfen und den Produzenten eine Plattform zu bieten.

„Das Image von Aquakulturen ist – mal vorsichtig ausgedrückt – verbesserungswürdig“, sagte Werner Kässens von der Kieler Wirtschaftsför-

derung. „Jeder hört und liest nur von Negativbeispielen, wie die Fischproduktion in Vietnam oder Thailand. Dabei gibt es in Deutschland hochwertige Aquakultur-Produkte. Nur kaum einer kennt sie.“ 86 Prozent der Fische, die in den deutschen Handel gelangen, werden importiert. „Das



ist eindeutig zu viel“, sagte Andreas Hansen. Er konzentriert sich in Ostenfeld bei Husum auf die Aufzucht von Zandern in einer 20-Tonnen-Anlage – „in Top-Qualität“, wie er sagt. „Was bislang fehlte, war die Vernetzung zwischen den Zuchtbetrieben und der Wissenschaft“, sagte Hansen.

Das Gründungspräsidium des Bundesverbandes Aquakultur (v. l.): Andreas Hansen (Fischaufzucht Drellborg), Prof. Federico Foders (IfW), Jürgen Berndt (Consultant), Werner Kässens (Kieler Wirtschaftsförderung). Nicht im Bild zu sehen: Margit Pelzer (Maritime Projekte). Foto sho

„Fragen zur Steigerung der Wasserqualität oder zum Wachstum der Fische musste ich mir selbst beantworten.“ Außerdem habe er Probleme, seine Zander „zu einem vernünftigen Preis“ zu verkaufen, denn der Handel sei es gewohnt, die Preise zu diktieren. Federico Foders, Präsident des Bundesverbandes Aquakultur, sagte: „Die Aquakultur bietet ganzjährig eine stabile, planbare und gesicherte Produktion.“ Sie stehe nicht in Konkurrenz mit der Fischerei und könne sich gerade in Deutschland unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und dem schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen auf dem Markt erfolgreich positionieren. „Wir wollen ein Netzwerk

für alle Akteure aus der Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung aufbauen“, so Foders. Rund 30 Unternehmen und Institutionen stellen die Gründungsgruppe des Verbandes. Der Bundesverband wolle sich dafür einsetzen, dass Produzenten von Aquakulturen mit Fördergeldern unterstützt werden, der Wissenstransfer von den Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft angekurbelt und Genehmigungsverfahren vereinfacht werden. Außerdem wies Präsidiumsmitglied Margit Pelzer darauf hin, dass auch Algen aus Aquakulturen zukünftig eine bedeutende Rolle einnehmen werden – bei der Energiegewinnung in Biogasanlagen oder der Pharmaindustrie.